

Die Seele der Dinge

Wer anfängt Dinge wie Menschen zu behandeln, hört auf Menschen wie Dinge zu behandeln

Ich weiß genau, wie lächerlich es klingt, den Dingen eine Seele zuzusprechen. Dabei ist es nur ein Irrglaube, dass die Seelenkapazität mit steigender Ausdifferenzierung des Gehirnapparates zunimmt. Eigentlich ist es umgekehrt - an erster Stelle stehen die Dinge und an letzter der Mensch. Die Tiere stehen dazwischen. Da Tiere der Seele der Dinge teilhafter sind als Menschen, wissen sie immer, was sie tun müssen. Diese Teilhaftigkeit an der Seele der Dinge nennt man Instinkt. Instinkt ist eine Ahnung. Dinge, wie Steine oder auch Pflanzen brauchen keinen Instinkt - sie ahnen nicht die Richtung, sondern sind immer schon am Ziel, also ganz sie selbst. Menschen können nicht ganz sie selbst sein, sonst wären sie ja keine Menschen. Sie brauchen dazu die Dinge: Ich bin mein Haus. Ich bin mein Auto. Ich bin meine Vase, mein Pullover, ja sogar mein Haustier... Jedes Ding erinnert mich daran wer ich bin. Wir umgeben uns mit Dingen die wir lieben und „bauen“ uns mit ihnen eine Seele. D.h. nicht unsere Haut begrenzt uns; uns begrenzt, was wir lieben. Wie Alice im Wunderland wechseln wir beständig die Größe, wechseln beständig die Liebe. Wir können so klein werden, dass keine Stecknadel mehr Platz in uns hat, um uns im nächsten Moment bis ins Unendliche auszudehnen. Wer besitzt nicht noch eines von diesen heiß geliebten, abgenutzten Alltagsdingen, von denen man sich einfach nicht mehr trennen mag? Sei es das mehrfach reparierte Schaukelpferd, das nun schon dem Urenkel Freude bereitet oder das bereits zerschlossene Stoffkissen von Tante Hanna. Die Reparatur, in früheren Zeiten stets das erste Mittel der Wahl bei Verschleiß, lohnt sich in unserer modernen Zeit nicht mehr, weil der Materialwert unter den Kosten einer Neuanschaffung oder Reparatur liegt. Heutzutage ist es fast unvorstellbar, dass Schuhe, Pfannen oder Spielsachen repariert werden. Die menschliche Würde in den Dingen ist im Schatten der industriellen Revolution verloren gegangen. Heute ist der Mensch in erster Linie Verbraucher und weniger Pfleger und Schoner der Dinge. Dinge haben im Zeitalter der Industriemassen keine Chance mehr alt zu werden. Aber eine Bindung herzustellen braucht Zeit – das gilt für Menschen genauso wie für Dinge. Viele der heute in Spielwarenabteilung befindlichen Dinge sind von minderer Qualität, was eine geringe Haltbarkeit nach sich zieht. Diese Dinge haben keine Chance in ein Herz geschlossen zu werden und im Verlauf eines Lebens als Tröster, Ratgeber und Helfer an Bedeutung zu gewinnen. Sie werden benützt und weggeworfen, um durch ein weiteres billiges Produkt ersetzt zu werden - wieder und wieder. Um dem zu entrinnen, sollten wir uns vor dem nächsten Einkauf gründlich überlegen:„ Brauche ich dieses Ding wirklich? Wenn ja, ist es gut genug, um als Baustein mein Seelengebäude zu tragen?